

Zur Stadtentwicklung von Bad Breisig

Christiane Hicking M.A.

Ausgangslage

Als Grundzentrum stellt die Stadt Bad Breisig die Grundversorgung für den zugehörigen Nahbereich und durch Bündelung der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Bildung und Dienstleistung die Tragfähigkeit zentrenrelevanter Einrichtungen sicher. Zusätzlich verpflichtet sie der Titel „Bad“ als prädikatisierte Kommune nach dem Kurorte-Gesetz. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat die Stadt – abgesehen von der Flächennutzungsplanung – in den letzten Jahrzehnten stets reagiert, jedoch ohne verbindliche, langfristig angelegte Strategien zur ihrer weiteren Entwicklung. Mit einer Rangliste für notwendige Maßnahmen werden nun diese Anforderungen unter einem Leitmotiv zusammengeführt und die Handlungserfordernisse danach ausgerichtet.

Natürlich bildet der Stadtteil Niederbreisig mit Kurpark und Römer-Thermen das Herzstück der Kur- und Quellenstadt Bad Breisig. Hält man sich die räumliche Positionierung der einzelnen Stadtteile Nieder-, Oberbreisig, und Rheineck zueinander vor Augen, so wird allein schon

daran deutlich, welchen äußeren Erschwernissen die Stadtentwicklung innerhalb der Gesundheits- und Fitnessregion Ahrweiler bzw. Rhein-Ahr-Eifel unterliegt. So sehr der Rhein als auch die Rheinhöhe die landschaftlichen Reize gerade für den Stadtteil Niederbreisig umschreiben, so sehr erfährt der Kurort durch die B 9 und die Bahntrasse eine Zäsur. Diese tiefgreifenden, emissionsträchtigen Schneisen haben scheinbar die Stadtentwicklung in den letzten Jahrzehnten gelähmt. Nun gilt es – will sich die Kur- und Quellenstadt dem Wettbewerb mit den attraktiven Nachbarstädten stellen – sich auf die Kernkompetenzen zu besinnen und diese auf einen, heutigen Anforderungen genügenden, hochwertigen Standard zu heben.

Nun wäre es jedoch zu kurz gesprungen, nur Niederbreisig in den Fokus zu rücken. Gerade touristische Ansätze, egal, welchen Schwerpunkt sie bilden, müssen in einem größeren Radius betrachtet werden. So war es selbstverständlich, dass auch die Stadtteile Oberbreisig und Rheineck in die strategischen Überlegungen einbezogen werden müssen.



*Blick vom
Rheinecker Burgberg
auf Bad Breisig,
2009*

*Ortsbegehung
vor der Rheinecker
Kapelle:
Bürgerbeteiligung
ist von zentraler
Bedeutung.*



Zusätzlich birgt die „Goldene Meile“ als topographisch attraktives Areal ein großes Potential für die Stadt Bad Breisig, die sich in der Region strukturell verändern und intensiver touristisch orientieren möchte. In diesem Zusammenhang steht auch der im Entwurf des Raumnutzungskonzeptes angedachte interkommunale Regionalpark, dessen Realisierbarkeit im Gebiet „Goldene Meile“ besonders zu untersuchen ist. Aufgrund der Enge des Stadtgebietes ist eine Entwicklung der Kurstadt im Kernbereich enorm eingeschränkt. Ein ganzheitlicher Ansatz städtebaulicher Planung für die Entwicklung Bad Breisigs ist also ohne Einbeziehung der „Goldenen Meile“ undenkbar.

Leitbilder der Zukunft – zu erarbeitende Parallelstrategien der Stadt

Da das Stadtgebiet von Bad Breisig also sehr heterogen ist, bedarf es verschiedener Planungsinstrumente, die neben dem Zweck der Selbstreflexion über Ausgangslage und Zielsetzungen auch die Strategie verfolgen, die Voraussetzungen für Förderungen im öffentlichen Raum und - eingeschränkt - auch für ausgewählte private Maßnahmen zu schaffen. Dies geschieht in Niederbreisig durch die „neue“ Stadtsanie-

rung nach dem Strukturförderprogramm des Landes, die sich nicht wie im klassischen Sinne auf ausgewählte Stadtquartiere bezieht, sondern punktuelle Maßnahmen in räumlich logischen Zusammenhängen herausarbeitet. Der Rahmenplan als Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln wurde im September 2008 vom Stadtrat angenommen und beschlossen. Vorausgegangen waren intensive Diskussionen in der eigens hierfür eingesetzten *Arbeitsgruppe Bad Breisig 2020*, die deutlich formuliert hatte, dass es einer Reihe von Konzeptionen bedarf, um den städtebaulich-strukturellen Anforderungen langfristig gerecht zu werden.

Ebenfalls im Herbst 2008 waren auch Voruntersuchungen zu den touristischen Perspektiven durch das ETI (Europäisches Tourismusinstitut in Trier) abgeschlossen, auf deren Basis in Workshops ein Leitgedanke und konkrete Handlungsansätze erarbeitet wurden. Hier ging es um eine unmissverständliche und nachhaltige Positionierung innerhalb der Gesundheits- und Fitnessregion Rhein-Ahr-Eifel und darum, den Leitgedanken der Brunnen- und Quellenstadt nicht nur baulich, sondern auch marketingstrategisch modern auszubauen und neu zu interpretieren.

An dem Leitmotiv „Wasserpark Bad Breisig“ werden nun in Zukunft neue Projekte gemessen. Das gilt dann auch für die Fortschreibungen der Dorferneuerungskonzepte in Oberbreisig und Rheineck. In beiden Stadtteilen, die aufgrund ihrer ländlichen Prägung seit 1990 im Landesförderprogramm der Dorferneuerung verankert sind, werden derzeit die Fortschreibungen der Dorferneuerungskonzepte betrieben. Während Rheineck kurz vor Fertigstellung steht, wird in Oberbreisig voraussichtlich bis März 2010 die Dorfmoderation durchgeführt. Diese Bürgerbeteiligungen dienen als Grundlage für die Bearbeitung des Rahmensplans.

Auch hier ist absehbar, dass auch sozial begründete Maßnahmen, wie beispielsweise die Entwicklung einer neuen Dorfmitte in Rheineck, soweit möglich, dem Leitmotiv „Wasserpark“ folgen sollen und zur Verbesserung funktionaler Strukturräume innerhalb der Stadt beitragen werden. Hierzu gehören:

- Schaffung von logischen Funktionsachsen und Bündelung von Funktionen (z. B. ansprechende Verbindung zwischen Römerthermen und Kurpark)

- Aufwertung des Stadtbildes durch ansprechende Neugestaltungen (Schaffung einer Stadtmitte an der Bachstraße / B 9 in Niederbreisig oder Entwicklung einer Ortsmitte in Rheineck)
- Erhalt des Stadt- und des Dorfkern und historischer Straßenzüge
- Schaffung von zeitgemäßen Kulturstätten und Freizeiträumen
- Stärkere, moderne Platzierung der Kurstadt Bad Breisig innerhalb der Gesundheits- und Fitnessregion zur Weiterentwicklung des Standortes Bad Breisig
- Stärkung der Kernkompetenzen Gesundheit, Erholung und Wasser (Brunnen und Rhein) für touristische Nutzungen (Ausbau der Gesundheitswirtschaft z.B. im Bereich „Mentale Wellness“ gemäß dem Masterplan des Landes RLP)
- Nutzung der Erholungspotenziale für die Funktion „Wohnen“, insbesondere für Senioren, Kinder und Jugendliche bzw. junge Familien
- Schaffung barrierefreier Zonen in den öffentlichen und öffentlich zugänglichen Einrichtungen und Anlagen insbesondere für die Zielgruppen Senioren und Familien.

Allerdings sind hier nicht nur die öffentliche Hand gefordert, sondern auch in zunehmendem Maße die Bewohner, Gewerbetreibenden und Hauseigentümer.

Zeitplan

In allen vier Rahmenplänen (Stadtentwicklung, Dorferneuerungskonzepte und übergeordnetes Tourismuskonzept) sind neben den Zielkonzepten Maßnahmekataloge für den jeweiligen Geltungsbereich enthalten, die wiederum vom Stadtrat mit einer Rangliste belegt worden sind oder werden. Entsprechend dem Reifestand der Rahmenpläne wurden inzwischen Einzelprojekte vorangetrieben (z.B. Jugend-Kulturbahnhof). Andere wiederum werden in enger Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium mit Vorrang behandelt, wie Kurpark, Tourist-Information und Römerthermen. Natürlich brauchen auch diese Ziele Zeit. Sie lassen sich nicht von heute auf morgen realisieren. Aber ein Anfang ist gemacht, die ersten Maßnahmen



Die Teilnehmer der Fotosafari haben Oberbreisig erkundet: Gruppenbild vor der alten Schule.

werden nach den beschriebenen Prinzipien und Anforderungen in Gang gesetzt. Eine völlig andere Situation herrscht in der "Goldenen Meile" vor. Massive Interessenskonflikte der betroffenen Belange wie Grundwasserschutz, Naturschutz, Überschwemmungsgebiet, Naherholung, Freizeit, Wohnen, Rohstoffsicherung, Gewerbeentwicklung und Landwirtschaft stoßen hier aufeinander, so dass sogar in der rechtskräftigen Bauleitplanung keine verbindlichen Nutzungen dargestellt bzw. zugewiesen sind. Hier muss also zunächst reinste Pionierarbeit durch eine Machbarkeitsstudie geleistet werden. Wie der Name besagt, wird diese Untersuchung unter Berücksichtigung der oben

genannten Interessenlagen das umreißen und darstellen, was machbar ist. Dabei wird das Gewerbegebiet zwar Bestandsschutz genießen, aber selbst hier sind tiefgreifende Veränderungen notwendig, die mit der Realisierung einer Bahnüberführung für den Straßenverkehr beginnen werden. Auf den übrigen Flächen werden zukünftig wohl die Synergieeffekte der einzelnen Belange zu nutzen sein, und auch diese in irgendeiner Weise unter dem zeitlosen Leitmotiv des „*Wasserparks Bad Breisig*“. Insofern bleibt dieser Gedanke selbst bei Generationen währenden Planungsansätzen angesichts der klimatischen Veränderungen stets aktuell.